

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserentenpreis
für die viergespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags-
zuwarte erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 99.

Dienstag, den 29. April.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penna, Leipzigerstraße 77,
L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Für die Monate Mai und Juni
eröffnen wir ein besonderes Abonnement
zu dem Preise von 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-
Postanstalten, in Halle in der Expedition
und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 26. April. Sr. Majestät der Kaiser
unternahm auch gestern eine Spazierfahrt und wohnte am
Abend der Vorstellung im königlichen Hoftheater bei. Heute
wurden von Sr. Majestät für hier anwesenden Beamten des
auswärtigen Amtes und des Militärkabinetts zum Vortrag
empfangen. Zum Besuch Sr. Majestät ist heute der Groß-
herzog von Hessen hier eingetroffen; derselbe reist schon Nach-
mittags wieder nach Darmstadt zurück.

Köln, 27. April. Die Direction der Rdn.-Miner-
Eisenbahn hat dem Eisenbahnkommissariate angezeigt, daß
der Rechnungsabschluss pro 1878 eine Dividende von 6 3/10
Prozent ergeben hat.

Elberfeld, 26. April. Der „Elberfelder Zeitung“
zufolge beträgt die Dividende der Bergisch-Märkischen Eisen-
bahn 4 pCt.

München, 27. April. Die hiesige Stadtgemeinde
hat beschlossen, anlässlich der Feier der goldenen Hochzeit
Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin eine Sitzung
im Betrage von 6000 M. zu erteilen. Derselbe soll
den Namen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta goldene
Hochzeit-Stiftung führen. Der Zweck derselben ist, erteil-
ten Kindern Unterricht, Verpflegung, Erziehung und Unter-
richt zu gewähren. Kinder von Wittvätern oder im Falle
gestorbenen Ehemänner und Landbesitzer erhalten den
Vorzug.

Wien, 26. April. Der Handelsminister hat im Ab-
geordnetenrathe die Erklärung abgegeben, daß die Verhand-
lungen mit Serbien demnächst beginnen würden, jedoch habe
Desterreich als der härtere Theil keine Veranlassung, dazu
zu drängen. Die beiderseitigen Regierungen hätten sich
dafür geeinigt, den legislativen Verhandlungen im Herbst
die Antwort zu einer Einbeziehung Bosniens und der
Herzegovina in das Zollgebiet, sowie die Entwässerung
der Aufhebung der Jolkaschitz mit Ausnahme von Triest
und Fiume vorzulegen. Gegen die Türkei würden schon
jetzt Schritte unternommen.

Die gestrige Soirée bei dem Grafen Andrássy an-
lässlich der silbernen Hochzeit des Kaisers war äußerst glän-
zend. Die Auffahrt der Gäste zu derselben dauerte zwei

Stunden. Der Kaiser erschien um 10 1/2 Uhr und wohnte
dem Fest eine Stunde bei. Anwesend waren unter vielen
Anderen noch die Erzherzöge, Prinz Leopold von Bayern,
Graf Schwalow, die Minister, zahlreiche Mitglieder des
diplomatischen Corps, Vertreter der Aristokratie und viele
Mitglieder von Deputationen.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Bukarest:
Rumänien denkt, daß die Frage betreffend das Fort
Arab Tabia noch vor dem Abmarsch der russischen Truppen
zur Lösung gelange, um Zerwürfnisse zwischen Bulgarien
und Rumänien vorzubeugen. — Aus Belgrad: Die Forts
hat Sermet Offendi zum außerordentlichen Gesandten bei
der serbischen Regierung ernannt. Von Seiten Italiens ist
Major Vesini zum Delegirten bei der Kommission für die
Regulierung der serbisch-türkischen Grenze ernannt.

Wien, 27. April. Die Festlichkeiten zu Ehren der
silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin sind mit
dem heute bei günstiger Witterung abgehaltenen Festzuge
abgeschlossen worden. — Auf dem Festzuge waren heute
früh alle Tribünen dicht mit Zuschauern gefüllt; in den
Säulenhallen links und rechts von den Kaiserpalast hatten
die Staatswürdenträger, das diplomatische Corps und die
Generalität Platz genommen. In dem Feste selber befanden
sich die Mitglieder des kaiserlichen Hofes. Um 11 Uhr
erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Der Bürgermeister
hielt die Festansprache, welche von dem Kaiser in der huld-
vollsten Weise erwidert wurde. Nachdem die Festhymne
durch den Wiener Männer-Gesangverein gesungen worden
war, zogen die einzelnen Gruppen des Festzuges in pro-
grammmäßiger Weise und unter fortwährendem stürmischen
Hochrufen an den Majestäten vorüber. Die überaus zahl-
reiche Volksmenge, welche zum Theil schon am frühesten
Morgen herbeigeströmt war, applaudirte den prächtig fest-
mittelten malarischen Gruppen des Festzuges auf das Lebhaft-
ste. Das Fest erreichte um 1 1/2 Uhr sein Ende und ver-
ließ in voller Ordnung ohne irgend welchen Unfall.

Bukarest, 25. April. Man legt hier den von den
Zeitungen gebrachten Nachrichten über die Kandidatur Aleo
Pachas für den bulgarischen Fürstenthron gar keine Bebeu-
tung bei, während die Wahl des Prinzen von Battenberg
zum Fürsten von Bulgarien als unzweifelhaft angesehen wird.

Paris, 27. April. Unterrichtsverträge sind bestätigt,
die gestern eine gemeinsame Note Frankreichs und Englands
an den Khevide abgegeben ist, worin derselbe aufgefordert
wird, gemäß den von ihm eingegangenen Verpflichtungen,
englische und französische Minister zu ernennen, bezüglich
deren ohne die Zustimmung Englands und Frankreichs ein
Wechsel nicht werde eintreten können.

— Das „Journal des Débats“ bestätigt, daß bezüglich
der ägyptischen Frage ein vollkommenes Einvernehmen zwischen

Frankreich und England hergestellt worden sei. Das Blatt
fügt hinzu, die beiden Kabinete hätten eine Depesche nach
Konstantinopel gesandt, in welcher sie Alt nehmen von dem
Anerkennen der Forts, den Khevide abzugeben. Gleichzeitig
hätten beide Kabinete dem Khevide ihre Absicht zu erkennen
gegeben, sich volle Aktionsfreiheit vorzubehalten gegenüber der
Verlegung der mit Frankreich und England eingegangenen
Verpflichtungen seitens des Khevide.

Brüssel, 26. April. Der „Globe Belge“ bestätigt die
Nachricht des Journals „Nouvelles du jour“ bezüglich des
Briefwechsels zwischen dem Könige und dem Papste und fügt
hinzu, gerichtliche Verlaute, der Papst habe dem Könige
geschrieben, daß er den Kampf der Bischöfe gegen das Unter-
richts-Gesetz mißbillige und den Katholiken gestatte, sich le-
stere zu unterwerfen. (Siehe Depesche aus Rom.)

London, 26. April. Der Strite der Kohlengruben-
arbeiter in Durham ist als beendet anzusehen. Die Arbei-
ter werden am nächsten Dienstag beinahe in sämtlichen
Kohlengruben wieder aufgenommen werden. — Die Königin
Victoria ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen.

— Der deutsche Kommissar für die australische Aus-
stellung, Prof. Neulenz, wohnte gestern einer Sitzung des
Londoner Comités für die Ausstellung in Sidney bei.

— Dem „Standard“ zufolge ist das Pacific-Geschwä-
der beordert, zum Schutze der britischen Interessen an der
Küste von Peru zu kreuzen. — In einem Briefe der
„Times“ aus Alexandrien wird herangezogen, die ägyptische
Frage sei in dem Berliner Vertrage ausdrücklich revidirt
worden, Frankreich und England würden es deshalb schwierig
finden, Zwangsmaßregeln ohne vorläufige Befragung der
übrigen Signatarmächte zu ergreifen.

Petersburg, 26. April. Der Generalgouverneur
Kurto wird auf einige Tage die Stadt verlassen, da er
ganz unerwartet hierher berufen und unvorbereitet nach hier
gekommen. Erst nach seiner Rückkehr vom Lande, wo seine
Familie geliebt ist, wird er die Ausführung der ihm ge-
stellten Aufgabe voll übernehmen. Er hat bis jetzt durch
die gleich am ersten Tage erlassenen Verordnungen in Be-
zug auf die Hauswächter und den Waffenbesitz, die sich in
der Ausführung befinden, seinen Ausbrennen konstatirt. —
Die frühere Nachricht der „Nowoje Wremja“, daß unter
dem Vorhange des Domänenministers Waljoff eine Kommission
zur Verabreichung von außerordentlichen Maßregeln niederge-
setzt sei, ist inoffiziell. Das Projekt zur Errichtung der provin-
zialen Generalgouvernementsstellen hat dem Ministercomité
vorgelegen.

Petersburg, 27. April. Wie die „Nowoje Wremja“
wissen will, wird in hiesigen kompetenten Kreisen behauptet,
der Hauptzweck der außerordentlichen dänischen Mission
sei vollständig mißlungen. Die Unterhandlungen über die

Comy.

Novelle von Ernst Vothar.

(Fortsetzung.)

„Und du entledest ihn mir vor, du unterschlugst ihn,
Wama?“

„Ich that, was ich für gut hielt, denn die vertrauliche
Korrespondenz meiner Tochter mit einem Zeitungs-Schreiber-
gehilfen konnte mir unmöglich bezogen.“

„Und dennoch wolltest du diesem Zeitungs-Schreiber-
gehilfen zumuthen, seine Stelle aufzugeben und die weite Reise
über den Ocean zu machen, um dir in deiner Verlegenheit
beizuhelfen?“

„Ich würde es natürlich nicht umsonst verlangt, son-
dern ihn Reiseflosten und Zettverräumnis reichlich bezahlt
haben.“

„Bezahlt und immer wieder bezahlt!“ rief Lomy
flammenden Auges. „Wenn ich nur dieses entsetzliche Comy
in diesem entsetzlichen Sinne nicht mehr zu hören bekäme.
Glaube ich dem Walter mit den elenden paar Hundert
Thalern, die er in unserm Hause erworben, für alle Zeit
den Knechtstempel aufgedrückt zu haben? — Hat nicht auch
Papa dem Staate ein Gold gebietet, hat nicht Großpapa
seine Wölfe und sein Getreide verkauft, läßt sich nicht tante
Wami in ihrem abigen Schiff sogar für ihr vornehmstes
Nichtsthun honoriren? Keinem von diesen wärdest du zu-
gemuthet haben, sich auch einen Fremdschiffsfahrten mit
schwimmendem Gelde bezahlen zu lassen. Wenn der Mann der
geistigen Arbeit, den Lehrer, den du deine Kinder vertrautest,
ihm glaubst du für jedes Opfer wie einen gemeinen Tage-
löhner anfallen zu können. Entwürdigst du dadurch nicht
dich selbst und deinen Stand, auf den du so stolz bist, und
welcher an Ehrlichkeit und Bildung hinter anderen Ständen
mitnichten nicht zurückbleiben sollte?“

Die Generalin hatte ihrer Tochter mit steigender Ver-
wunderung zugehört.

„Wäsig die deine Sprache,“ sagte sie jetzt — „und wer-
st nicht, mit dem du redest. Ich will nicht fragen, woher
du diese überspannten Ansichten hast, denn ich kann mir die

Quelle ebenfalls denken. Wenn aber Herr Walter das in
ihm gesetzte Vertrauen dadurch zu rechtfertigen glaubte, daß
er sich lehrte, dem mittelstrenken Zeitgeiste entsprechend, auch
die schuldige Ererbietung gegen deine Eltern aus den Augen
zu setzen.“

„Das hat er niemals gethan,“ unterbrach sie Lomy,
sich gewaltsam wieder fassend. „Es war meine eigne Erreg-
barkeit, die mich über die Schranken hinwegriß. Vergieh,
wenn ich dich verlegt habe.“

Die Besprechung mit dem Rechtsanwält fand am fol-
genden Tage statt. Dank der Warnung Lomys hielt die
Gräfin jedes beleidigende Wort zurück. Doch aufgedrückt in
ihrem prunkvollen Armleibe mit dem vergoldeten Familien-
wappen sitzend, den Lomy einst scherzend den Königstüpfel
genannt hatte, hörte sie schweigend dem geschäftlichen Ver-
richte zu.

Da sie sich danach der Thatsache nicht länger ver-
schließen konnte, daß ihre Verhältnisse eine gänzliche Ver-
änderung ihrer Lebensweise bedingten, so ermächtigte sie den
Anwalt, ihren Haushalt aufzulösen, die Dienerschaft mit
Ausnahme der Kammerjungfer zu entlassen und den größten
Theil ihres Mobiliars meistbietend zu verkaufen.

Selbstverständlich sollten diese unangenehmen Geschäfte
in ihrer Abwesenheit vor sich gehen. Sie beabsichtigte
gegen Ende des Monats einen Aufenthalt in einem nahe-
gelegenen Kurorte zu nehmen, wofür der Anwalt nach Ab-
wicklung derselben zur Rechnungsablegung kommen sollte.
Erst dann wollte sie sich zur Wahl eines neuen Wohnortes
entschließen, da sie in W. nicht unter so veränderlichen Ver-
hältnissen zu bleiben gedachte, es sei denn, daß ein noch
immer heimlich erpöcktes Ereignis eine Veränderung ihrer
Pläne herbeiführte.

Mit diesem Ereignis meinte sie Lomys Verlobung mit
Graf Vothar. Zwar war es ihr auffällig, daß derselbe sich
seit dem Tode des Generals sichtlich zurückgehalten hatte, doch
konnte dies in Rücksicht auf die erste Trauerzeit geschehen
sein. Nun aber war kein Grund mehr zur Zögerung. Sie
hoffte von Tag zu Tag, daß er sich erklären würde. Aber
Tag um Tag verging, ohne daß sich irgend Herzogs Wunsch
erfüllte. Endlich war der Tag ihrer Abreise da.

Tief verstimmt sah die Gräfin mit Lomy an ihrem
eleganten Pheitsch, den zum letzten mal der reichbetriebe
Kammerdiener servirt hatte.

Da wurde ihr ein parfumirtes Billet mit dem Mono-
gramm und den Schriftzügen des Grafen gebracht.

„Endlich!“ rief sie mit einem Seufzer der Erleichterung,
indem sie das Kuvert begierig öffnete.

Aber schon beim Lesen der ersten Zeilen umwollte sich
ihre Stirn, ihre Zähne begannen festig an der Unterlippe
zu nagen, mit dem Ausdruck tiefster Entrüstung schleuderte
sie endlich das Schreiben vor sich.

„Worte, nichts als Worte — leere Nebensätze des
Bewahrens über unser Scheiden, des Dankes für die Güte
und Schlichtheit, die er in unserm Hause geübt — Schließ-
lich der Wunsch, daß es uns wohl ergehen möge, den er
leider wegen eines unaussprechlichen Mißlunges nicht mehr
mündlich ausdrücken konnte. — Da, lies selbst, Lomy, und
sieh, wie ein Scherke sich windet, wenn es gilt, seine Freunde
in der Noth zu verlassen.“

Die kalte Frau hatte selten so heftig gesprochen. Der
Zorn über den von einem Standesgenossen an ihr verübten
Verrath drohte sie fast zu erlösen. Lomy trat leise an sie
heran und legte beschwichtigend den Arm um ihre Schultern.
„O Wama, die Nachricht, die dich so gekränkt ist, mir
eine große Befreiung,“ sagte sie mit bebender Stimme.
„Mein Herz war schwarz und zweifelt und ich würde viel-
leicht nicht den Muth gehabt haben, den Grafen zurückzu-
weisen. Nun er mich so leichtem Kaufes aufgab, fühle ich
mich plötzlich wie von einem ängstlichen Zwiespalt erlöst,
wie erwacht aus einem schwülen Traum. Gottlob, daß es
so gekommen! Denn denke nur, Wama, wie entsetzlich un-
glücklich ich geworden wäre, wenn ich mich durch einen be-
lagenswerthen Irrthum meiner Gesühle hätte verleiten las-
sen, einem im Grunde ungeliebten, wohl gar unwürdigen
Manne die Hand zu reichen.“

„Und was wird nun dein Loos sein?“ fragte die Ge-
neralin beinahe höflich, „das einer immer herabgekommenen
Komtesse. Denn daß wir so gut wie ruiniert sind, unter-
liegt keinem Zweifel mehr.“

„Ei, wir wollen uns schon einrichten, Wama,“ erwi,

Abtretung von Kurland seien durch die kategorische Erklärung der russischen Regierung, daß Kurland weder jetzt, noch später abgetreten werden würde, aufgehoben worden.

— Eine Verordnung für die Garde und die Truppen des Petersburger Militärbezirks bestimmt, daß das Militär von den in seinem Besitze befindlichen Waffenwörtern den betreffenden Behörden umgehende Meldung zu machen hat, ähnlich wie dies kürzlich für das Civil vorgeschrieben wurde.

Moskau, 26. April. Der Personenverkehr auf der Eisenbahnlinie Moskau-Petersburg, welcher in Folge des Hochwassers unterbrochen war, soll morgen wieder eröffnet werden. Der Güterverkehr auf dieser Linie soll spätestens bis zum 30. d. wieder eröffnet werden.

Konstantinopel, 26. April. Gerüchtweise verlautet, viele bosnische Notablen hätten die Absicht, Bosnien zu verlassen und hätten von der Pforte Vorkenntnisse zur Ansiedelung verlangt. 4 Bataillone sind nach Kossowo abgegangen.

Kairo, 26. April. Nach einer amtlichen Mitteilung ist das Geld zur Zahlung des fälligen Coupons der Anleihe von 1864 und zur Amortisation dieser Anleihe, sowie zur Zahlung des fälligen Coupons der ungarischen Schuld bereit.

Berlin, 27. April.

— Gewisse Aeußerungen des Herrn Ernst Renan gegen Deutschland, bei seiner Aufnahme in die Akademie, haben eine sehr schlagende Erwiderung in dem Bericht der „Revue des deux Mondes“ über eben diese Aufnahme gefunden. In diesem Bericht heißt es, Renan habe eine benachbarten Nation ihr pedantisches Wissen, ihre feindliche Literatur, ihre überaus politische, ihre Edelsteine ohne Höflichkeit, ihre Generale ohne sonore Worte vorgeworfen. „Wir fürchten“, heißt es dann weiter, „Herr Renan hat mehr gesagt als er veranwortet kann, und daß er sich selbst dafür bestrafen wolle, früher Deutschland allzuheilig geliebt und gerühmt zu haben. O Gott! wie viel Unheil haben uns die sonoren Worte gebracht und wie mühselig und empfindenswerth sind die Generale, die sich auf's Schweigen verließen. Man soll seinen Gegner nicht verkleinern: man dient sich selber am besten, wenn man denselben gerecht beurtheilt.“

Nur sehr wenige Abgeordnete sind bis jetzt nach der Hauptstadt wieder zurückgekehrt. Auch von denen, die in Berlin selbst ihren Wohnort haben, vermissen noch viele auswärts. Der Abg. Windthorst-Meynen, der die schwere Aufgabe hat, in dem gegenwärtigen für seine Partei entscheidenden Momente deren Taktik im Großen wie im Einzelnen zu regeln, fehlt noch. Er wird am morgigen Tage hier erwartet. Befach wird übrigens gemeldet, ob am Montag das Haus eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten versammelt werden wird. Die Tagesordnung enthält keine Gegenstände von hervorragender Wichtigkeit, und auch die nächstfolgenden beiden Tage dürften kaum den Beginn der großen Generaldebatten über die Zoll- und Steuerfrage bringen. Um so wichtiger ist aber die Gegenwart möglichst sämtlicher Mitglieder des Reichstages in Berlin, da die Vorberathungen über jene große Frage in den Fraktionen sofort beginnen müssen, wenn anders die Generaldebatte überhaupt noch im Laufe der nächsten Woche stattfinden und zu den notwendigen Beschlüssen über die geschäftliche Behandlung der Regierungsvorlagen führen soll. Neben den Fraktionen, die ja fast ausschließlich den wirtschaftlichen Vorlagen gegenüber uneinig und in zwei, wenn nicht mehr Lager gespalten erscheinen, werden aber auch die ohne Rücksicht auf den Fraktionsverband zusammentretenden wirtschaftlichen Gruppen unter sich tagen und berathen wollen, so daß in der That, soll nicht lobbare Zeit vergeudet werden, die Ankunft der Abgeordneten aus allen Lagern auf das Dringendste zu wünschen ist. Was das Centrum anlangt, dessen

berthe Kommissar. „Es bleibt uns ja immer noch eine wertvolle Besidehung, so doch sichere und nicht zu verachtende Einnahme. Und langt dieselbe nicht, nun — so werde ich mir anlegen sein lassen, sie aus eigener Kraft zu vergrößern.“

Die Generalin zuckte verächtlich die Achseln. „Ich möchte wohl wissen, auf welche Weise du das anfangen wolltest.“

„Aber, Mama, erinnerst du dich denn nicht, welche Bewunderung mein „Deutsches Waldmärchen“ im vergangenen Winter in unsern Kreisen erregte? Des Binself eines Bezugs oder Hemeberg würdig nannte es sogar unser funktionsreicher Oberst. Wenn ich nun auch das Nothwendige von diesen Urtheilen absehe, so bleibt doch vielleicht einiges Gute an meinem Talent, und wenn du dich entschließen kannst, zu unsern künftigen Donjui einen größeren Ort zu wählen, etwa Berlin, wo gegenwärtig das Kunstleben in höchster Blüthe steht, so —“

„Niemals!“ unterbrach die Generalin sie entschieden. „Ich habe in Berlin noch Bekannte aus jener Zeit, wo ich auf der Höhe des Glücks mit deinem Vater dort lebte, und ertrüge es nicht, mich ihnen unter so veränderten Verhältnissen zu zeigen.“

„So laß uns nach D... ziehen. Meines Wissens kennst du dort niemand.“ — „Keine Seele.“

„Vortrefflich. So können wir ganz zurückgezogen dort leben. Ich finde Gelegenheit, mich in der Malerei auszubilden — später meine Arbeiten zu verwerthen.“

„Deine Arbeiten verwerthen?“ wiederholte die Generalin, „Kommt fast einzig anfallend.“ „Verstehe ich recht, du — du wolltest für Geld Bilder malen?“

„Warum nicht, liebe Mama? Wenn sich nur etwas für meine Kunstwerke finden! Es liegt weder etwas Entsetzliches noch Ungehörliches darin. Hunderte von hinterlassenen Töchtern hoher Beamten und Offiziere setzen sich täglich, mit milder vornehmer Arbeit ihr Brot zu verdienen.“

„Aber ich würde es niemals dulden, daß du dich denselben erniedrigst. Lieber möchte ich dich todt als in solcher Erniedrigung sehen.“

Botum ja in vieler Beziehung ausschlaggebend und deshalb von ganz besonderer Verantwortlichkeit für den einzelnen Abgeordneten sein wird, so wird diese Stellung in der Frage der Erhaltung des dem Reichstage bisher fast ausschließlich selbstwählenden Steuerbeamtenkreises von besonderer Wichtigkeit sein. Daß es fast ausnahmslos für das Zollprogramm des Kanzlers genommen ist, weiß man.

— Gegenwärtig hat sich das Gerücht verbreitet, daß eine wesentliche Erhöhung des Militärretars auf Grund einer beabsichtigten Vermehrung der Artillerie zu erwarten wäre. Im Anschluß daran wird weiter ausgeführt, daß sachmännliche Kreise sich schon seit längerer Zeit rückhaltlos darüber ausgesprochen hätten, die Ueberlegenheit der französischen Artillerie mache für uns ebenfalls größere Anstrengungen auf dem Gebiete dieser Waffengattung notwendig. Eingeholte Informationen nach dieser Richtung hin geben jedoch dieser Nachricht eine ganz andere Gestalt. Dem zufolge ist allerdings eine Vermehrung der Artillerie in Aussicht genommen, jedoch nicht allgemein über die ganze deutsche Armee in gleichmäßiger Weise, sondern nur dahin, daß das im Ganzen noch in der Entwicklung begriffene 15. Armeekorps, welches bisher nur ein Feld-Artillerieregiment besaß, nunmehr gleich den meisten übrigen deutschen Armeekorps mit einem zweiten solchen versehen werden soll. Auch hinsichtlich der angeführten Ueberlegenheit der französischen Artillerie scheinen die Ansichten der Fachleute weit auseinander zu gehen. Im Gegensatz zu der obigen Angabe wird von zuständiger Seite erklärt, daß die angeführte Ueberlegenheit der französischen Artillerie sich nur auf den Mannschaftsbestand beziehen könne. Durch die schrittweisen Erfahrungen des letzten Krieges belehrt, ist in Frankreich der Mannschaftsbestand bei der Artillerie über den hiesigen hinaus vermehrt worden. Auf der anderen Seite jedoch ist es durch die Erfahrungen im Felde von 1870—1871 klar geworden, daß der französische Artillerist qualitativ hinter dem deutschen beträchtlich zurücksteht. Was die weitere Schlussfolgerung in der oben angegebenen Mitteilung anlangt, daß der gek. Kommerzienrat Krupp in letzter Zeit mit viel militärischen Autoritäten verkehrt und solchen eine Studie beim Kaiser gefordert habe, so muß bemerkt werden, daß Herr Krupp ununterbrochen mit den Spitzen der Armee verkehrt und daß er bei seiner häufigen Anwesenheit in Berlin regelmäßig und zu wiederholten Malen vom Kaiser empfangen wird. (Wagb. 3.)

— Von allen Seiten wird jetzt behauptet, daß veranlaßt durch das neue türkische Reich, Kaiser Alexander dem Grafen Schumaloff die besondere Mission erteilt habe, gelegentlich seiner Rückreise nach London bei den Regierungen Oesterreichs und Frankreichs umfassende und wirksame Mahnrufen gegen die Unzufriedenheiten in Vorschlag zu bringen, da sich die bisher hiebei gebrauchten Abwehrrmittel durchaus nicht zweckentsprechend erwiesen hätten. Von russischer Seite wird freilich verweigert, die Reise des Grafen Schumaloff über Wien nach London sei auf den besonderen Wunsch des Grafen erfolgt, der vor seiner Rückkehr nach London über die Intentionen der leitenden österreichisch-ungarischen Staatsmänner Orientierung gewinnen wollte.

Wien, 26. April. Bei dem gestrigen Souper zu Ehren sämtlicher anwesender Handelskammer-Präsidenten sprach Minister Schumaloff sich dahin aus: Das künftige Parlament werde vorwiegend wirtschaftliche Aufgaben haben, wozu es der Unterstützung der Handelskammern bedürfte. Die Situation Oesterreichs sei die denkbar günstigste; dem österreichischen Parlamente gebühre das Verdienst der Inauguration einer Schutzpolitik. Die Regierung sehe es als ihre Pflicht an, Deutschlands politischer Bestrebungen gegenüber auf das Entschiedenste Stellung zu nehmen.

Rom, 26. April. „Operatore Romano“ bemerkt den

Ein Diener trat ein und überbrachte abermals einen Brief, diesmal für die Komtesse. Derselbe sah recht festlich aus — ein großes Kuvert mit schon ausgebrühtem Siegel, die Adresse von seiner Märrchen geschrieben. Kommy las und ihre Augen wurden feucht.

„Ein Heirathsantrag von dem Rittmeister von Lesfeld“, sagte sie, der Mutter das Schreien reichend. „Das ist in der That ein unerwartetes Glück“, erwiderte diese, sich sichtlich lebend. „Ein Glück, welches du in unsern jetzigen Verhältnissen nicht hoch genug anschlagst kannst.“

„Du warst der Werbung des Rittmeisters früher nicht besonders hold, Mama!“

„Natürlich, weil du damals höhere Ansprüche machen konntest. Heute sage ich entschieden: nimm den Antrag an. Der Rittmeister ist in auskömmlicher Lage, und wenn auch weder Freiherr noch Graf, doch aus einer alten angesehenen Familie.“

„Er ist vor allen Dingen ein braver, achtungswerther Mann, dem ein Mädchen, welschem er die Ehre anthut, sie zu seiner Frau zu begehren, die volle rückhaltlose Hingebung ihres Herzens schuldig ist!“ rief Kommy in warmer Erregung. „Da ich ihm jedoch mein Herz nicht zu geben vermag, werde ich ihm auch nicht das bittere Unrecht anthun, ihn ohne Liebe zu heiraten.“

„Aber ich! Er ist ein viel zu verständiger Mann, um in seinen Jahren und mit seinen Kenntnissen von einem schönen jungen Mädchen eine leidenschaftliche Liebe zu verlangen.“

„Möglich, Mama, der Ton dieses Briefes hat in der That etwas Bärliches.“ „Aber ich selbst!“ — sie erhobte plötzlich tief und ihre Stimme nahm einen ungewohnt kalten, vibrierenden Klang an — „ich selbst habe wärmeres Blut und heißeres Verlangen, als daß eine Liebe wie zwischen Vater und Tochter mir genügen könnte.“

„Wahler!“ rief die Gräfin schneidend und wie von einem Blitzstrahl erleuchtet. „So soll der Widerwille, den ich stets gegen diesen Menschen empfand und mir in meiner Arglosigkeit zuweilen sogar zum Vorwurf machte, sich dennoch als gerechtfertigt erweisen. Du, gestehst es mir, Kommy, er — er allein — der Gedanke an ihn — wenn dieser

Briefwechsel des Königs von Belgien mit dem Papst wegen der Unterrichtsfrage.

Literarisches.

— Illustrierte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischer und Naturkunde. Herausgegeben vom f. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang. Nr. 14 enthält: Zur Krankheit der Hunde von E. v. Wolferdorff. — Ein dreifacher Hinterlader von E. v. Reichensbach. — Ueber Treibspiegel von Altmann. — Geschichten am Jagd-Frischfleischfeuer von Grünbart. — Valender Auerbach, Bild von Tiermaler Weinberger. — Aus Anhang dazu erschien: Biographie des Vice-Regierungsrathes R. von Weyerndt mit Portrait 75 A. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Aus Halle und Umgegend.

Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Aduna“ in Halle a. S., welche im Juli d. J. 26. April ihre 26. General-Versammlung abgehalten. Nach dem ausgearbeiteten vierundzwanzigsten Geschäftsbericht war das Jahresergebnis ein günstiges. Der Ueberschuß der gesamten, 9783 067 M. betragenden Activa über die Passiva beträgt 304 491 M. und es waren am 1. Januar 1879 außerdem zur Verteilung an die dividendenberechtigten Versicherer Ueberschüsse der Vorjahre im Betrage von 938 113 M. im Ganzen also 1 198 454 M. vorhanden. Die Dividende auf die dem Jahre 1875 angehörenden Prämien wird, statutenmäßig nach dem Durchschnitt der letzten vier durchweg günstigen Geschäftsjahre berechnet, im Jahre 1880 wieder 20% der Jahresprämien betragen.

Im Einzelnen entnehmen wir dem Jahresberichte, daß im Jahre 1878 2888 Anträge auf 6 223 650 M. Versicherungen auf 5 133 650 M. und 10 Renten-Versicherungen auf 5308 M. jährliche Rente neu abgeschlossen. Am Schlusse des Jahres waren 55 190 Versicherungen auf 51 108 641 M. Kapital und 26 089 M. Rente in Kraft. Die Sterbefälle unter den im Todesfall Versicherten betrafen 1238 Personen und 887 677 M. Kapital. Sie blieben um 10 166 M. unter der rechnungsmässigen Summe.

Die Prämien-Einnahme stieg auf 1 835 792 M., die Zinsen-Einnahme auf 394 497 bei 5 05 Prozent Durchschnittszinsfuß und die Prämien-Rücklage erhöhte sich um 553 184 M., betrug also ultimo 1878 7 562 241 M. — Der Betrag der in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegten Kapitalien stieg um 632 239 M. und erreichte 7 351 470 M.

Der Sicherheitsfonds ist um 30 449 M. erhöht und beträgt 194 869 M. — Der Fonds der bei der „Aduna“ seit bald sechs Jahren bestehenden Deamten-Pensions-Kasse ist auf 13 470 M. angewachsen.

Im Uebrigen verweisen wir auf die im Informativhefte abgedruckte Bilanz.

Die General-Versammlung, in welcher 23 Mitglieder der Aduna anwesend und 76 auswärtige durch Vollmachten vertreten waren, wurde von dem Vorsitzenden Herrn Oberbürgermeister von Vof eröffnet. Demnachst wurde der Rechnungsbericht durchgegangen und der Verwaltung von der General-Versammlung Entlastung erteilt. Bei den Wahlen für den Verwaltungsrath wurden die statutenmäßig auszuführenden Herren W. Ulrich und Direktor R. Riessel wiedergewählt.

Demnachst schloß der Herr Vorsitzende die General-Versammlung.

nicht wäre, so würdest du dem Rittmeister deine Hand nicht verweigern.“

„Und wenn dem so wäre, Mama?“

„So würde ich den elenden Wicht aufs tiefste verachten, der sich nicht scheute, das in ihn gesetzte Vertrauen zu mißbrauchen, einem unschuldigen jungen Mädchen mit demokratischen Ideen den Kopf zu verwirren, ihm hinter den Eltern Rücken von Liebe zu sprechen, von einer Liebe, die in diesem Falle geradezu eine Schande ist —“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— (Schill und Napoleon.) Der Major v. Schill hatte vor der Belagerung von Kolberg von den Franzosen vier schöne Pferde erbeutet, die für den Kaiser Napoleon bestimmt waren. Napoleon bot ihm schriftlich pro Pferd 1000 Thaler Vergütung, adressirt aber: „An den Rüberhauptmann Schill!“ Der wacker Major antwortete:

„Mein Herr Bruder!

Daß ich Ihnen vier Pferde genommen, macht mir um so mehr Vergnügen, da ich aus Ihrem Briefe ersehe, daß Sie einen hohen Werth darauf setzen. Gegen die angeblichen 1000 Thaler kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, welche Sie vom Brandenburger Thor in Berlin weggehoben haben, zurückgeben, so stehen die Ihren unentgeltlich zu Diensten. Schill.

— (Zubikläms-Logik.) An einen kleineren Theater-Direktor wandte sich vor einigen Tagen eines seiner Mitglieder mit dem Ersuchen, ihm bei Gelegenheit seines bevorstehenden fünfundsiebzigjährigen Künstler-Zubikläms eine Dienstverpflichtung zu gewähren. „Sehr gern würde ich Ihren Wunsch erfüllen“, entgegnete der Bühnenleiter, „allein, wie ich bestimmt weiß, haben Sie Ihr fünfundsiebzigjähriges Künstler-Zubikläm vor drei Jahren bereits in Finsternis und in vergangenen Jahren nochmals in Wittenberge gefeiert!“ Der Wirt, ohne sich durch diesen Vorwurf im Geringsten beirren zu lassen, entgegnete seinem Chef mit Pathos: „Erlauben Sie, Herr Direktor! Ein fünfundsiebzigjähriges Künstler-Zubikläm ist ein außerordentliches Ereigniß, daß man es nie oft genug feiern kann!“

Iduna in Halle a/S.

Bilanz-Conto.

Activa.				ult. 1878.				Passiva.				
1.	Kassen-Bestand	—	—	30,361	52	1.	Prämien-Ueberträge	—	—	114,815	69	
2.	Hypothesen	—	—	7,351,470	40	2.	Prämien-Reserven	—	—	7,756,241	80	
3.	Effecten	—	—	1,638	75	3.	Schäden-Reserve: a) Lebens-Versicherung aus 1875/7	19,200	—	—	—	
4.	Darlehen auf Policen	—	—	688,707	70			139,700	—	—	—	
5.	Wechsel	—	—	1,530	—			525	—	—	—	
6.	Gestundete Prämienraten	—	—	700,016	80			7,427	45	—	—	
7.	Utensilien	—	—	15,380	73			600	—	—	—	
8.	Begründungskosten	—	—	16,826	32			12,914	97	—	—	
9.	Guthaben bei Agenten	—	—	100,722	92			43	86	180,411	28	
10.	Guthaben bei Banquiers	—	—	41,997	78	4.	Rückversicherungs-Prämien	—	—	—	3,786	10
11.	Ausstehende Zinsen	—	—	44,265	47	5.	Nicht abgehobene Dividenden der Vorjahre	—	—	—	75,607	05
12.	Diverse Debitoren	—	—	76,016	70	6.	Aufgeschobene Dividenden auf Sterbekassen-Versich. der Vorjahre	—	—	—	128,480	75
13.	Grundstücke:					7.	Sicherheits-Fonds	—	—	—	164,419	96
	a) Haus der Gesellschaft in Halle a/S.	152,640	39			8.	Hypothesen: a) Haus der Gesellschaft in Berlin	30,000	—	—	—	—
	b) Haus der Gesellschaft in Berlin	472,008	14					50,277	56	80,277	56	
	c) Haus der Gesellschaft in Hamburg	89,484	15			9.	Beamten-Pensions-Kasse	—	—	—	13,470	19
				714,132	68	10.	Cautionen	—	—	—	22,100	—
						11.	Dispositions-Fonds des Verwaltungsraths	—	—	—	851	81
						12.	Ueberschüsse der Vorjahre	—	—	—	938,113	71
						13.	Ueberschuss des Jahres 1878	—	—	—	304,491	87
				9,783,067	77					9,783,067	77	

Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahme.				ult. 1878.				Ausgabe.			
1.	Prämien-Einnahme:					1.	Ausgaben für Sterbefälle, Lebens-Versicherung: a) bereits bezahlt	533,168	12		
	a) Lebens-Versicherung	1,359,672	84				b) noch zu zahlen	139,700	—	672,868	12
	b) Sterbekassen-Versicherung	242,589	65			2.	Ausgaben für Sterbefälle, Sterbekassen-Versicherung: a) bereits bezahlt	162,611	74		
	c) Aussteuer-Versicherung	188,098	88				b) noch zu zahlen	7,427	45	170,039	19
	d) Renten-Versicherung	45,431	—	1,835,792	37	3.	Ausgaben für Versicherungen mit Fälligkeit bei Lebzeiten: a) bereits bezahlt	79,566	93		
2.	Police-Gebühren	—	—	11,264	50		b) noch zu zahlen	12,914	97	92,481	90
3.	Zinsen	—	—	394,497	44	4.	Versicherungen nach Tab. XII u. XIII. a) bereits bezahlt	9,881	85		
4.	Diverse Einnahmen	—	—	23,572	87		b) noch zu zahlen	43	86	9,925	71
						5.	Rückversicherungs-Prämien	—	—	16,320	24
						6.	Prämien-Reserven	—	—	553,184	29
						7.	Bezahlte Renten	—	—	16,334	55
						8.	Zurückgekaufte Policen	—	—	85,297	32
						9.	Verwaltungskosten	—	—	176,535	17
						10.	Agenten-Provisionen	—	—	148,914	—
						11.	Abschreibung auf Begründungskosten	—	—	8,413	08
						12.	" " Utensilien	1,717	03		
						13.	" " Haus der Gesellschaft in Halle a/S.	1,100	—		
						14.	" " Haus der Gesellschaft in Berlin	3,000	—		
						15.	" " Haus der Gesellschaft in Hamburg	700	—	6,517	03
						16.	Verluste bei Agenten	—	—	3,804	71
						17.	Ueberschuss	—	—	304,491	87
							Davon: Zum Sicherheits-Fonds 10% von 304,491 M. 87 J.	30,449	19		
							Tantieme für den Verwaltungsrath 5% von 274,042 M. 68 J.				
							und zwar: zur Vertheilung	11,700	M. — J.		
							zur Disposition des Verw.-Raths	2,002	" 13 "		
							Zur Vertheilung an die Versicherten	260,340	55		
				2,265,127	18					2,265,127	18

Halle a/S., den 31. December 1878.

Die Direction der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA“.

E. Hartmann.

Auf Grund des Ergebnisses der von uns veranlassten calculatorischen Prüfung der Bücher der Gesellschaft und der Jahresrechnung, auf Grund unserer materiellen Prüfung der ganzen Geschäftsführung in 1878 sowie auf Grund der übrigen uns vorgelegten Revisions-Arbeiten wird die Richtigkeit des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses hiermit bestätigt und bescheinigt, dass die im Abschlusse aufgeführten Hypothesen, Effecten, Wechsel und Baarbestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren. Halle a/S., den 5. April 1879.

Der Verwaltungsrath der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA“.

v. Voss. W. Ulrich. Heinrich Huth. Dr. B. Jaeger. R. Riedel. C. Bartels.



Honig

der besten Marken
offert pr. Z. 60 J.
Erichson Fritzsche.
Zu morgen empfiehlt **Ischeres Rind-**
Gammels- und Kalbfleisch
Fleischgeschäft Königsstraße 19.

Alle Sorten Landwuch,

Dienstag den 29. d. M. früh 7 Uhr gute
Schlachtwurk, à d. 1 M., **Rotz- u. Leber-**
wurk 60 J., **Schwartenswurk** 50 J. im
Waishof zum Schwan, große Steinstraße 51.
Friedrich Könnicke, Landfleischh.,
Brachstedt.

Auction.

Freitag den 2. Mai c. versteigere ich
gr. Nittergasse 9 (Hofraum)
a) Vormittags 10 1/2 Uhr
1 Faß Rotz- u. 1 Faß Weiswein u. 200
Flaschen bis. Weiswein;
b) Nachmittags 1 Uhr
verschied. Möbel, gute Herren-Kleidungsstücke
und Wäsche, Porzellan- und Glasgeschirr,
1 Sabentisch, 1 Regal, 1 silb. Sülzbecken,
Poliammenwaaren u. s. w.
W. Elste, Auct.-Comm.
Neue Ritter veränderungslos billig zu
verkaufen
H. Sandberg 16, part.
Fette Schweine stehen zum Verkauf
H. Sandberg 16, part.
Ein starker Zughund zu verkaufen
gr. Steinstraße 47.

Haus-Verkauf.

Ein n. Grundst. n. schön. Laden, Werkst.,
Gart., Hof (Neumarkt) ist mit 20000 M. An-
zahlung billig zu ver. Näheres in der Exp.
Gardinen in Zwirn, Muss u. Tüll, billige
Preise,
H. Braunhaugasse 21, I.

Näh- maschinen,

Die Parthie
Singer und W. B., beste Fabrikate, sind mir
von einer Fabrik ersten Ranges zum baldigen
Verkauf übergeben.

Ich gebe dieselben **weit** unter den
gewöhnlichen Preisen ab und mache auf diese
ganz ausserordentliche Gelegenheit
hiermit aufmerksam.

Alter Markt 15, I.

Ein eiserner **Heizofen** mit Röhre zu ver-
kaufen
Strohhoftgasse 25, I, I.
Für 13 M. ein gutes neues **Deckbett**,
Unterbett und **Kopfkissen** verkauft
Schmeerstr. 21, 2. Et., Eingang Kufgasse.
Aleberichsbrant, **Rüchensbrant**, **Fische**,
Stühle verkauft billig H. Schlam 10, p.
Einen **Butterkasten** verb. Gartengasse 4.
Ca. 15 Ctr. blane und weiße
Santartoffeln, beste Qualität,
sind noch abzulassen à Ctr. 2,25 M.
an der Raffinerie 8a.

Handfilet-

Nacht- und Morgenhandsen, Stiel
50 Pfg., empfiehlt als sehr solid und
praktisch
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Neue Matjes-Heringe,

Manfelder Knackwürste,
Braunsch. Metz- u. Leberwürst,
hochrote Apfelsinen empfangen fr. Sendung
Kretschneider & Schumann,
H. Steinstraße.

Ein **Kinderwagen** zum Ziehen und eine
Säge billig zu verkaufen Leipzigerstr. 34, I.
Kanarienvogeln, gr. Gebauer ver-
kauft
Schmell, Weidenplan 8.

Eine neue **Schuhmacher-Nähmaschine**
billig zu verkaufen. Näheres bei
W. Schmell, Weidenplan 8.

Ein **Schreibsekretär** und ein **Aleber-**
ichsbrant (alt) sind billig zu verkaufen durch
W. Schmell, Weidenplan 8.

Gr. r. **Fisch** zu kaufen gef. **Brumow**, 6.
Eine **Hundehütte** für einen großen Hund
zu kaufen gesucht **Wilhelmstr.** 16a, II.

Junge Katze zu kaufen gesucht
Bucherstraße 6, I.
Junger Hund zu kaufen gesucht
Königsberggasse 10, I.

Eine alte, aber noch brauchb. eis. **Keller-**
pumpe zu kaufen gef. **Mittelstr.** 13, i. Laden.
Gerr. Schube u. **Tiefeln** f. H. Schloßg. 8.

Colporteuere

sucht die Expedition des „**Deutschen**
Herold“, Berggasse 1, I.
Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Wobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Alle, welche noch Forderungen aus dem Rechnungsjahre April 1878/79 an die Stadt
zu machen haben, werden wegen des bevorstehenden Rechnungsabchlusses aufgefordert, ihre
Rechnungen angehäuft an uns einzureichen.
Halle, den 25. April 1879.

Der Magistrat.
v. Hagen.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen **Schutzpocken-Impfungen** in hiesiger Stadt beginnen unter Leitung
des Herrn Dr. med. **Niël** am
Wittwoch den 30. April er. Nachmittags 2 Uhr
im **Volks-Schulgäude** und werden regelmäßig jeden **Wittwoch** und **Sonabend** zur
gedachten Zeit fortgesetzt.

Jeder Impfling ist rein gewaschen und in reiner Wäsche zu stellen, auch muß des-
selbe **8 Tage** nach erfolgter Impfung — also am darauf folgenden **Wittwoch** oder **Son-**
abend — in der festgesetzten Stunde zur Revision gestellt werden, widrigenfalls die Impfung
als ungeschähen angesehen und ein Pocken-Impfschein nicht erteilt werden kann.
Halle, den 25. April 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

(Herstellung einer Post-Dampfschiffverbindung zwischen Deutschland und Mexiko.)
Zwischen **Deutschland** und **Mexiko** tritt mit dem Anfang des nächsten Monats
eine **direkte regelmäßige Post-Dampfschiffverbindung** ins Leben. Die Postdampfer
gehen am 7. jedes Monats aus **Hamburg** ab, zum ersten Mal also am 7. Mai. Donner-
stag der Fahrt bis **Veracruz** 29 Tage; Ankomst in **Tampico** 2 Tage später. Nachfahrt von
Tampico am 10. jeden Monats, von **Veracruz** 2 Tage später. Regelmäßige Anlaufstellen
bilden auf der Hin- und Rückreise: **Havre** und **St. Thomas**. Unter Umständen werden
die Schiffe auch in **Savanna** und **Progreso** anlegen. Die mit diesen Schiffen besetzten
Briefsendungen nach **Mexiko** unterliegen der Lage des Weltpostvereins, mithin für frankirte
Briefe 20 Pfennig, für Postkarten 10 Pfennig, Druckfachen 5 Pfennig u. s. w.
Berlin W., 26. April 1879.

Der General-Postmeister.
E. Stephan.

Der hinter dem Handelsmann **Friedrich August Kupferschmidt** von hier wegen
wiederholter Diebstähle unterm 16. April d. J. erlassene **Steckbrief** ist erledigt.
Halle a/S., den 25. April 1879.

Der königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Das **Abladen** von **Schutt** und **Asche** auf hiesigem Holzplatze wird hiermit
verboten.
Halle a/S., den 28. April 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Neueste und Geschmackvollste in Stiefel- und Schuhwaaren

für jede Saison
hält stets vorräthig und arbeitet nach **Maass**
F. Schultze, vis-à-vis **Hôtel St. Hamburg.**

Submissions-Ausschreiben.

Die **Dachdecker-, Klempner-, Glaser-, Schmiede-, Schlos-**
ser- und Tischlerarbeiten zum Erweiterungsbau der **Neumarkt-Schützengesell-**
schaft, sollen in Submission vergeben werden.
Reflektanten belieben Zeichnungen, Bedingungen und Anschläge Vormit-
tags in meinem Atelier **Leipzigerstrasse 56 II** Treppen einzusehen und versiegelt
Offerten bis 3. Mai Vormittags 10 Uhr daselbst einzureichen.
Halle, den 26. April 1879.

Der bauleitende Architekt
O. Stengel.

Die Trinkkur im Pfälzer Schieckgraben

wird am **1. Mai** er. wieder in der frühesten Weise eröffnet. Die vorzüglichsten natür-
lichen und künstlichen **Mineralwässer** werden in stets frischer Füllung durch die
Herren **Helmbold & Co.** hier unter Garantie geliefert. Auch werden vorzügliche
Wasser von Morgens 1/6 Uhr an verabreicht; ferner täglich **2 mal** frische un-
verfälschte **Milch** aus der **Halbeschen Molkerei** der Herren **Zimmermann** in **Wen-**
dorf und **Salzminde**.

Für aufmerksamste, gute **Beobachtung** werde bestens Sorge tragen und bitte mein Unter-
nehmen, wie früher, geneigtest unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.

A. Brämer, **Kassellan des Pfälzer Schieckgrabens.**



Chinesische Thees,

Souchong, à d. M. 2,40, 3,00, 4,00 und 6,00.
feine Melange, à d. M. 4,00, 6,00 und 9,00.
Caravanen, à d. M. 9,00 und 12,00.
Grüne Thees, à d. M. 3,00 bis 6,00.
Vanille, Rum, Cognac, Arac u. Liqueure,
verschiedene Marken **Ungar-Weine** v. **J. Leibenz-**
fröst & Co. in **Wien** empfiehlt
die **chinesische Theehandlung** von
G. Gröhe, **Leipzigerstr. 104.**

Anständ. **Colporteuere**, gut gekleidet, finden
Aufnahme **Rathshverber** 1, I.
Einige **tüchtige Schneidemüller** werden
sogleich verlangt.
Fr. Wehmann & Sohn, Dampfsägewerk,
Merseburgerstr. 21 u. Thüringerstr. 1.
Einen **tüchtigen Stuhlmacher** sucht **Fr.**
Schmeerstraße 17.
Ein **junger Mann** im Alter von 16 bis
18 Jahren, mit guter Handschrift findet auf
einem hiesigen Contore in schriftlichen Arbeiten
sogleich dauernde Beschäftigung. Bewerbungen
niederzuliegen unter **S.** in der Exped. d. Bl.
Selbste **Zurichterinnen** auf **Dorfbenden**
Leipzigerstraße 16, im Laden.
Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird gesucht
Leipzigerstraße 25.
Ein **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen ge-
sucht
Hatz 40a.
Köchin, **Stuben-**, **Hausmädchen**, **Haushof-**
u. Hausburschen weiß nach, **Kellnerburschen**
sucht
Frau Fiedinger, **Hansack** 1.
Ein **zweckmäßiges Mädchen** zur **Führung**
einer kleinen **Wirtschaft** wird zum 1. Mai
gesucht
Schmeerstraße 40, I.
Landwirthschafterin, **Köchin** u. **Hausmädchen**
finden Dienst, jüngere **Mädchen** v. **Land** suchen
Dienst durch **Fr. Wendler**, **Trödel** 9.
Eine Aufwartung
wird für 2 **Nachmittage** in der **Woche** gesucht
Wagdeburgerstr. 61, part. links.
Ein **unabhängiges Mädchen** sucht **Aufwar-**
tung f. d. **ganzen Tag**. Zu erf. **Berggasse** 1.
Eine **anst.**, **junges**, mit **guten Zeugn.** ver-
sehens **Mädchen** sucht **sohl.** oder **später Stelle**.
Zu erfragen **am Kirchthor** 2.
Ein **jung. anst. Mädchen** sucht als **Stuben-**
mädchen recht bald **Stelle** **Kellnergasse** 5, I.

Anst. **jüng. Landmädchen**, ein **Mäd-**
chen, 6 Jahre im **Dienst** bei der **Herrschaf**,
suchen **Dienst** durch
Emma Lerche, **Rathhausg.** 14,
zur **Glode**.

Einige **recht ordentl. Mädchen**
für **Küche** u. **Hausarbeit** suchen 1. **Mal**
Stelle durch
Frau Dejarade,
gr. **Schlamm** 10.

Mädchen vom **Land** suchen **Stellen** durch
Frau Mohlftein, **Trödel** 8.

Mehrere anst. arbeitf. Mädchen mit **3jähr.**
Attesten suchen **noch** 1. oder 15. **Mal** **Stellen**
durch **Frau Gutzjahr**, H. **Schloßgasse** 8, p.

Mehrere prop. Hausmädchen u. **Mädchen** f.
Küche u. **Hausarb.** mit g. **Attest.** suchen 1. **Mal**
Stelle, **Kinderwärth.** **erhalt.** 1. u. 15. **Mal**
Stelle d. **Frau Hermann**, **Schmeerstr.** 13.

20 Mart
bei einer **Hochzeiter** gesammelt, sind mir
zum **Besten** einiger **bedürftiger Gemeinbeglie-**
ber übergeben, wofür ich im **Namen** der **Be-**
schickten den **Besten** herzlich danke.
Halle, den 24. April 1879.

Frau, **Domprediger.**

Bekanntmachung.

Den **Mitgliedern** und **Principale** der
Krankenkasse der Bäcker, Conditor, Pfeffer-
sücker, Müller und Brauer zur **Berein-**
igung von **Schätzungen** zur **allgemeinen** **Kennt-**
niss, daß sich in **Händen** sämtlicher **Principale**
ein **Statut** zur **beiderseitigen** **Einsicht** befindet.
Halle, 24. April 1879.

Fr. Beyer, **Ladenmeister.**

General-Bekanntmachung

hiesiger **Fleischmeiester** findet **Sonntag** den
4. Mai **Nachmittags 4 Uhr** in den **drei**
Schwänen **stat.** **Vertrags-** **Aufnahme**.
Um **recht** **zahlreichen** **Bezug** wird **gebeten**.
Der **Vorstand**.

Tanzunterricht.

Mein **Sommer-Kursus** beginnt **Sonntag**
den **4. Mai** im **Garten-Salon** **Pfeffer's**
Berg. **Gest.** **Anmeldungen** von **Herren** und
Damen werden **dieselbst** und in **meiner** **Woh-**
nung, **Berggasse** 4, **angenommen**. Der **Unter-**
richt findet **jeden** **Sonntag** und **Donnerstag**
stat. **Honorar** 6 **Mart**.

M. Krause, **Tanzlehrer.**

Schneiderei, **Wäschen**, **Reinigen** u. **Aus-**
bessern **nimmt** an **Zapfenstraße** 17, III.

Möbel werden **sauber** und **billig** in und
außer dem **Haufe** **auspolirt**. Näheres
Unterberg 5, im **Laden**. **Gietzsch**.

Meine **Wohnung** ist **nicht** mehr **Leipziger-**
straße 21, sondern **Mittelstraße** 3.
Zahnmeister **Dr. Sacke**.

Erste Amerikanische Glanz-Wasch- u. Platt-Anstalt

für **sämtliche** **Wäsche**, nur **einzig** in **ihrer** **Art**,
empfehltest sich zur **geringsten** **Bezahlung**.
Herrenstr. 9, **H. I.** u. **Rathshverber** 1, I.
2. **Annahmestelle**: **Leipzigerstr.** 16, i. **Laden**.

Reklamationen,

Beträge, **Testamente**, **Klagen** und **son-**
stige **rechtl.** **Arbeiten** fertigt
A. Bleser, **Schmeerstr.** 25.
Ordentliche **Leute** **nehmen** ein **Kind** in **Ziße**
Zapfenstraße 17 b, 3 **Et.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 29. April 1879.

15. Opern-Ensemble-Gastspiel vom Hoftheater zu Sondershausen.

Fidelio.
Große **Oper** in 2 **Acten** von **Beethoven**.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dienstag den 29. April 1879

Letztes Symphonie-Concert in dieser Saison

von der **Kapelle** des 107. Inf.-Regim. unter
Leitung des **Musikdirektor** **C. Walter**.
Anfang **präc.** 7 1/2 Uhr. **Entrée** 75 s.
Billet à 50 s. bei **Herren** **C. G. Spiering**
und **C. G. Köhling**.

Mauritia.

Dienstag den 29. April **Abends** 7 Uhr
Probe für **Sopran** und **Alt** im **Übungs-**
lokal.

Kanarienvogel **zugeflogen** **Harz** 6, v.
Ein **Operngänger** **verloren**. **Segen** ange-
messene **Belohnung** abzugeben
Landwehrstraße 17, II.

Für den **Inseratentheil** **verantwortlich**:
W. Hagemann in **Halle**.
(Siehe eine **Beilage**)